

Verbands-Zeitung

Publikationsorgan des Verbandes der Lebensmittel- und Getränkearbeiter Deutschlands
(vormals: Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen)

<p>Er erscheint wöchentlich. Bezugspreis: Ab 1. April 1924: monatlich 1,20 R.-M. Eingetragen in die Postzeitungsliste.</p>	<p>Verleger und verantw. Redakteur: Fr. Krieg, Berlin-Nichtenberg Redaktion und Expedition: Berlin NW. 40. Reichstagsufer 3 Druck: Vorwärts Buchdruckerei Paul Singer & Co., Berlin SW. 68</p>	<p>Infectionspreis Geschäftsanzeigen: die sechsgespaltene Nonpareilzeile 60 Goldspennig. Gratifikationen d. Zeile 50 Goldspennig., für Todesanzeigen d. Zeile 40 Goldspennig.</p>
--	--	---

Geschichtskalender: 29. Mai bis 4. Juni.

- 1. Juni 1889. Abschluß des Lohnstreites der Brauer in Dresden.
- 1. Juni 1889. Abschluß der Lohnbewegung der Brauer in Berlin.
- 1. Juni 1892. Streik der Brauereiarbeiter Städtische Brauerei Hannover. Ursache drakonische Arbeitsordnung.
- 1. Juni 1896. Beschluß auf Zulassung von Sektionen in den Ortsvereinen des Brauereiarbeiter-Verbandes.

- 2. Juni 1895. 5. Verbandstag des Mühlenverbandes in Halle a. S.
- 3. Juni 1893. Von Nürnberg aus veranlaßte Eingabe an den Bundesrat zwecks Arbeitszeitregelung in Brauereien.
- 3. Juni 1904. Mühlenarbeiterstreik in Hameln. Drei Streikführer bis zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.
- 3. Juni 1924. Brauereiarbeiterstreik in Berlin.

figende, in seiner Behinderung einer seiner Stellvertreter, wird die Tätigkeit der Sektionsleiter im einzelnen zu kontrollieren haben.

Für die Ortsvereine ist, soweit sich die Notwendigkeit dafür ergibt, die Bildung von Sektionen und innerhalb derselben die Bildung von Gruppen vorgesehen. Wie die Tätigkeit der Reichsleitungsleiter der Beschlussfassung durch den Vorstand, so müssen auch die Arbeiten der Ortssektionen und Gruppen der Beschlussfassung und der Kontrolle durch die Ortsvereinsvorstände unterliegen.

In bezug auf den gedachten Aufbau und der Tätigkeit der Ortsvereine, Bezirke und Gaue soll gegenüber dem, wie es unser Verband jetzt übt, dem Grunde nach nichts geändert werden. Es sind insgesamt zwölf Gaue vorgesehen mit dem Sitz in Königsberg, Breslau, Berlin, Hamburg, Hannover, Magdeburg, Leipzig, München, Stuttgart, Mannheim, Frankfurt a. M. und Düsseldorf. Die Gaue in Berlin, Hamburg, Leipzig, Düsseldorf und München sollen je mit zwei Gauleitern besetzt werden; einer von den beiden Gauleitern soll als geschäftsführender Gauleiter fungieren und für die Gesamttätigkeit im Gau dem Vorstand gegenüber die Verantwortung tragen. Nur beim Gau mit dem Sitz in München soll von dieser Regel jetzt abgewichen werden und beide Gauleiter mit gleichen Rechten fungieren. Außer den Bezirken, die schon jetzt in unserem Verbandsgebiet bestehen, sollen vorerst noch solche in Görlitz, Lübeck, Dessau, Halberstadt, Wernigerode, Plauen, Neustadt (Pfalz), Essen und Krefeld gebildet werden. Die Bildung noch einer Anzahl weiterer Bezirke wird alsbald nach dem Zusammenschluß notwendig werden.

Die Festanstellung von Ortsvereinskassierern dort, wo mehrere Angestellte am Ort sind, ist als neue Einrichtung vorgesehen; sie ist im neuen Verband eine Notwendigkeit, wenn er seine Aufgaben voll erfüllen soll. Die Gauleiter sind, wie in unserem Verband schon jetzt, als die zunächst Beauftragten des Vorstandes gedacht, sie sollen auch im neuen Verband grundsätzlich mit Verwaltungsämtern in den Ortsvereinen nicht belastet werden.

Das Beitrags- und Unterstützungsweesen soll nach dem Grundgesetz geregelt werden, daß jedes Mitglied prozentual zu seinem Einkommen mit Beiträgen belastet wird und die Unterstützungsätze aller Art bei jeder Beitragshöhe in völlig gleicher Relation zum Beitrag und bei richtiger Beitragsleistung auch in völlig gleicher Relation zum Einkommen stehen. Der Ausbau der in unserem Verband seit 1. Januar 1927 eingeführten Verbandsinvalidenunterstützung sowie die Ausdehnung derselben auch auf die Altersrentner bedingt auf den ordentlichen Beitrag einen besonderen Zuschlag von 10, 20 und 30 Pf. zu erheben. Die Beitragsklassen bis einschließlich 30 Pf. sowie die von den weiblichen Mitgliedern gezahlten Verbandsbeiträge in jeder Höhe sollen von der Erhebung des Beitragszuschlages befreit bleiben mit der Maßgabe, daß solche zuschlagsfreien Beiträge für die Berechnung von Alters- und Invalidenunterstützung nicht in Rechnung gestellt werden dürfen. Neu gegenüber unserem Verband ist, daß im neuen Verband der Anteil der örtlichen Verwaltungsausgaben für alle Ortsvereine auf 10 Proz. von den Grundbeiträgen (Beitrag ohne Zuschlag) begrenzt wird, wohingegen jetzt bei uns nicht der Prozentsatz, sondern die Art der Ausgaben unbeschadet ihrer Höhe das Typische ist. Die Ortsvereinsprozente (5 und 8 Proz.) in der Aufmachung, wie sie unser Verband jetzt zur Verteilung bringt, sollen im neuen Verband fortfallen.

Der neue Organisationsbau, wo die Mitglieder von vier Verbänden sich heimisch fühlen sollen, muß ganz natürlich von dem abweichen, was jedem der Mitglieder im alten Verband lieb geworden war. Anders wäre ein Zusammenschluß von vier Verbänden mit den verschiedensten Einrichtungen überhaupt nicht denkbar. Die Vorstände waren bei ihren Vorarbeiten an den Willen der Mehrzahl der Mitglieder gebunden, die im Juni 1926 sich für die vorgelegenen Richtlinien erklärten. An diesen Grundlinien des neuen Verbandes kann nichts mehr geändert werden. Wenn durch dem den Mitgliedern zugestellten Satzungsentwurf die Diskussion über die Kommissionsarbeit eröffnet wird, so darf dabei nicht die Hoffnung erweckt oder genährt werden, daß der konstituierende Verbandstag, der für die zweite Hälfte September 1927 in Aussicht genommen ist, an den hier besprochenen Grundlinien etwas wird ändern können. Geschiehe dies, müßte die Arbeit von neuem beginnen.

Zur Diskussion über die Arbeiten der Zusammenschluß-Kommission.

Vierunddreißig Jahre sind verflossen, wo von den damals bestandenen Verbänden der in den Lebens- und Genussmittelbetrieben tätigen Arbeiter erstmals der Gedanke erwogen wurde, einen Verband zu schaffen, der alle diese Arbeitergruppen umfasse. Es waren die ersten Jahre nach dem Fall des Sozialistengesetzes, das Organisationsbedürfnis war infolge der Sklaverei, in der sich die Arbeiterschaft befand, stark, die Organisationsform war für die spätere Entwicklung der deutschen Gewerkschaften belangvoller, als dies jetzt zugegeben wird. Nur wer mit den Gewerkschaften gewachsen, die Bewegung nicht nur in den Industriezentren mit seinen gewaltigen Arbeitermassen, sondern dieselbe auch in den kleinen und kleinsten Orten und Betrieben mit den weit voneinander abweichenden Einstellungen der Kollegenchaft kennenlernte, findet den auf dem ersten Gewerkschaftskongress 1892 stattgefundenen Streit um die Organisationsform verständlich. Nicht zuletzt können die Arbeitnehmer der Lebens- und Genussmittelgewerbe dem ersten Gewerkschaftskongress dankbar sein, daß er sich dem Grunde nach für die Berufsverbände entschied.

Wer das Wesen der Gewerkschaften kennt, wer sich in die Entwicklung der einzelnen Verbände vertieft und an der psychologischen, vor allem an der berufssegoistischen Einstellung der damals noch indifferenten Arbeiterschaft nicht gedankenlos vorbeigegangen ist, muß anerkennen, daß die Konstituierung eines Verbandes aller in den Lebens- und Genussmittelindustrien und -gewerben beschäftigten Arbeiter schon damals ein Fehlschlag gewesen wäre. Die Arbeiterschaft dieser Berufe hätte sich ohne ihre Berufsverbände in keinem Falle den Einfluß auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen und damit auf ihre Anerkennung in dem Ausmaß verschaffen können, wie das schon 1914 der Fall war. Die Voraussetzung hierzu war, die Berufsgenossen zu einem hohen Prozentsatz den Verbänden zuzuführen. Den Anziehungspunkt bildete dabei, daß sich in den einzelnen Verbänden bei deren örtlichen Zusammenkünften immer die gleichen Berufskollegen mit den gleichen Interessen zusammenfanden. Deshalb lag in den Anfangsjahren unserer Bewegung auch in den Versammlungen, wo die Möglichkeiten auf Bessergestaltung der Verhältnisse diskutiert wurden, die größte Anziehungskraft.

Es war nur eine Folge der Unklarheit und des nicht richtigen Erkennens der Psyche, wenn die 1893 schon bestandenen Verbände der Lebens- und Genussmittelarbeiterberufe über einen sie zusammenfassenden Verband überhaupt Debatten führten, die sich zur Ausarbeitung eines Statutenentwurfes verdichteten. Ausschließlich die organisierten Brauer waren es, die ein solches Unternehmen vorerst ablehnten, dafür aber die Organisierung aller in den Brauereien, Mälzereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer propagierten.

Abgesehen von der 1894 von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands zugunsten der Lebens- und Genussmittelarbeiterverbände inszenierten gemeinsamen Agitationsaktion wurden keine Versuche mehr unternommen, um einen solchen Verband erstehen zu lassen, bis 1901 auf 1902 von Nürnberg her der Gedanke wieder neu auftauchte. Den Propagandisten Egel und Leithner traten auf dem Verbandstag im Jahre 1902 in Hamburg vor allem Wittich und Stöcklein scharf entgegen. Der Gedanke für Zusammenschluß wurde vom Verbandstag abgelehnt, desgleichen auch auf dem Verbandstag im Jahre 1908, wo die gleiche Frage, diesmal auf Anregung der Mühlenarbeiter, neu aufgerollt worden war. Die organisierten Mühlenarbeiter lösten 1910 ihren Verband auf, um sich dem Brauereiarbeiterverband anzuschließen. Um es ganz deutlich zu sagen: es handelte sich damals um keinen Zusammenschluß, wie er noch in diesem Jahre vor sich gehen soll, sondern um den Anschluß eines kleinen Verbandes, dem die Arbeitgebervereinigung an Einfluß weit vorausgeeilt war,

an einen leistungsfähigeren Verband, und zwar geschah das in der Hoffnung, daß von den Mühlenarbeitern seit Jahrzehnten Versäumte würde von den Brauereiarbeitern bald völlig nachgeholt werden können. Die Rechnung war nicht ganz richtig.

Wie früher nicht gekannte Individuen, so schwemmte die Revolution auch neue Ideen an die Oberfläche. „Schaffung großer leistungsfähiger Verbände“, so lautete einige Jahre hindurch auf der ganzen Linie die Parole. Unser 1919 in Stuttgart stattgefundener Verbandstag beauftragte den Verbandsvorstand, mit den Verbänden der Lebens- und Genussmittelarbeiter Verhandlungen wegen der Gründung eines gemeinsamen Verbandes anzustreben. In der ersten Sitzung erklärten die vertretenen Vorstände der Verbände der Gastwirtsgehilfen, Böttcher und Tabakarbeiter, daß für sie solche Verhandlungen zwecklos seien. Zwischen den Vorständen der Verbände der Brauerei- und Mühlenarbeiter, Bäcker und Fleischer wurden die Verhandlungen fortgeführt, sie verdichteten sich zu Richtlinien, Satzungsentwurf und Urabstimmungen. Die Mitglieder unseres Verbandes lehnten bei der Urabstimmung den Zusammenschluß ab. Aber nicht allein dieses Abstimmungsergebnis war Veranlassung, daß es 1921 bei den Urabstimmungen blieb.

Die nachfolgenden Verbandstage aller drei damals weiter verhandelnden Verbände verlangten immer wieder von neuem einen gemeinsamen Verband; zuletzt unser Verbandstag in Augsburg, der zur Förderung der Verhandlungen sogar eine besondere Kommission einsetzte. Das gleiche taten die anderen beiden Verbände. In ausgedehnten Debatten dieser aus je sechs Vertretern der drei Verbände zusammengefügten sogenannten „großen Kommission“ wurde der Grund für die Umfassungsmauern des neuen Hauses gelegt, in dem die Mitglieder aller drei Verbände sowie die des Böttcherverbandes wohnen und sich wohl und heimisch fühlen sollten. (Bald nach Abschluß der Verhandlungen der Großen Kommission trat auf Veranlassung des Vorstandes des ADGB der Vorstand des Böttcherverbandes noch als Verhandlungspartei hinzu.) Der Innenausbau des von der Großen Kommission getätigten Rohbaues blieb den Vorständen der weiterverhandelnden vier Verbände (Brauerei- und Mühlenarbeiter, Fleischer, Bäcker, und Böttcher) vorbehalten.

Die sogenannte „große Kommission“ legte das Ergebnis ihrer Arbeit in wenigen Grundsätzen über Aufbau, Verwaltung, Beiträge und Unterstützungen nieder. Diese Grundsätze, über welche die Mitglieder durch Urabstimmung entschieden haben, waren für die Vorstände Richtlinien bei der Fertigstellung des Satzungsentwurfes, der den Mitgliedern inzwischen zugeleitet wurde. Diese Grundsätze waren auch die Richtlinien bei den Beratungen über den Aufbau und über die Verwaltung des neuen Verbandes.

Der neue Verband soll streng zentral mit der notwendigen Dezentralisation bezüglich der Belange der einzelnen in ihm vereinigten Gruppen aufgebaut werden. Er soll, wie dies seit Jahren in unserem Verband der Fall ist, gegliedert sein in abgeschlossene Ortsvereine, Bezirke und Gaue; Einzelmitgliedschaften soll es nicht geben. Die Verbandsorgane sollen sich zusammensetzen aus Mitgliedern aller vier Verbände, und zwar entsprechend der Mitgliederstärken. Der neue Verband soll einen verantwortlichen Vorsitzenden haben, den unsere Gruppe stellen soll. Den leitenden Redakteur des Verbandsorgans soll, nach Mehrheitsbeschluß, die Gruppe der Bäcker stellen. Den Hauptkassierer die Gruppe der Fleischer. Die drei stellvertretenden Vorsitzenden sollen die Gruppen der Bäcker, Brauerei- und Mühlenarbeiter und die Böttcher stellen. Es sollen zur Wahrung der beruflichen Belange bezüglich Agitation und Lohnbewegungen sieben Sektionen gebildet werden; die Sektionsleiter sollen Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes sein. Die Arbeiten der Sektionsleiter sollen der Beschlussfassung des Vorstandes unterliegen, der erste Vor-

Nachdem inzwischen der Ausbau der einzelnen für den Zusammenschluß in Frage kommenden Verbände erfolgt ist, sind die Voraussetzungen zu einem Verband aller Lebens- und Genusmittelarbeiter durchaus gegeben.

Der Satzungsentwurf enthält im wesentlichen alles, wie es im neuen Verband aussehen und was er leisten soll. An Hand desselben sowie der vorstehenden Ausführungen glauben wir den Lustakt zur Diskussion über die Vorarbeiten der Kommission gegeben zu haben.

E. Bader.

Wirtschaftspolitische Umschau.

Seit Monaten steuert man in Deutschland im Zeichen der Rechtsregierung einen äußerst sozialreaktionären und wirtschaftsfeindlichen Kurs. Gerade die Wirtschaftspolitik ist eine einseitige Begünstigung bestimmter Interessentengruppen, des Großagrarierturns und der Schwerindustrie.

Die Preise steigen.

Zunächst versuchte es einmal die Schwerindustrie, durch ungerechtfertigte Preissteigerungen für Eisen und Kohlen zu erzielen. Auf Grund der demokratischen Regelung besonders in der Kohlenwirtschaft ist dieser Anschlag auf die Belebung der Wirtschaft vorerst mal abgeblasen worden.

Günstiger haben die Großagrarier abgeknippt. Durch die künstliche Steigerung der Getreidepreise, durch Erhöhung des Mehlpreises im deutsch-französischen Zusatzabkommen und durch die Beibehaltung des überhöhten Roggenzollens trotz größter Roggenknappheit sind die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise stark in die Höhe gegangen.

Sinkender Reallohn und gedrohte Kaufkraft.

Machen wir uns einmal die Auswirkungen dieser Preissteigerung auf die Lebenshaltung klar. Es kosteten im Kleinhandel:

Table with 4 columns: Item, April 1913, April 1926, März 1927, April 1927. Items include Roggenmehl, Schwarzbrot, Roggenbrot mit Zusatz von Weizenmehl, Erbsen, Hausbrotzucker, and Kartoffeln.

Im Lande der Galgen.

Bulgarien, der Schandfleck Europas. - Jährliche Arbeiterverfolgungen. - Henry Barbusse und Sandberbelde gegen die bulgarische Barbarei. - Zwangsarbeiten, von den schändlichsten Befehl erlassene Sozialisten. - Vergeßliche Frauen. - Wieder mit dem Berichten des Faschismus.

Und solche Zustände heute wirklich möglich? Wird sich mancher gefragt haben, der neulich die Berichte über Dr. Kurt Rosenfelds bulgarische Erlebnisse las. Jeder, der wissen will, was der Faschismus und das weiße Schreckensregiment in Bulgarien bedeutet, sollte Henry Barbusse's Buch: "Die Geißel" lesen. Dann wird man wissen, was noch täglich in Bulgarien möglich ist.

Sandberbelde hat im Völkerbundrat das Problem der Arbeiterverfolgungen in Bulgarien zur Sprache gebracht, und es ist begreifbar, daß gerade der Korbpreissträger Chamberlain sich bemüht hat, für die vom Völkerbund anerkannte bulgarische Re-

Es ist kaum eine Ware des Ernährungsbedarfs, die nicht in den letzten Monaten im Preise in die Höhe gegangen wäre, da sich die Preiserrhöhung der Agrarartikel automatisch auf alle anderen Waren überträgt. Da die Löhne nicht im entsprechenden Ausmaß, bzw. überhaupt nicht erhöht worden sind, bedeutet diese agrarische Liebesgabenpolitik eine Senkung des Reallohnes und eine Erhöhung der Kaufkraft.

Ein Musterbeispiel von Interessentenpolitik.

Eine amerikanische Gesellschaft, die bisher in den Kriegsgebieten Aufbaubarbeit geleistet hatte, machte der Stadt Berlin das Anerbieten, rund 10 000 Häuser aus eigenen Mitteln zu bauen. Die Stadt trat dem Angebot näher und wollte durch Verwendungs von Hauszinssteuern den Preis für die amerikanischen Wohnungen soweit senken, daß sie auch der kleine Mann, der Arbeiter und Angestellte, bezahlen konnte.

Das sind, nüchtern und objektiv dargestellt, die Tatsachen. Alle Welt wird nun fragen, aus welchen Ursachen heraus der Wohlfahrtsminister das Anerbieten ablehnte. Der Minister sagt, das geschähe, weil die Projektoren Ausländer sind. Die Dinge liegen aber so, daß für die ganze Bauausführung deutsches Material und deutsche Arbeiter in Frage kommen.

Bei dem preussischen Wohlfahrtsminister wahrscheinlich nicht. Er treibt keine Wohlfahrtsfürsorge, sondern eine, und noch dazu falsche Mittelstands politik. Er möchte, daß die Bauaufträge, für die sich die Amerikaner anbieten, den deutschen Bauunternehmern zufallen sollen.

... aber für die Ernährung der Landwirtschaft.

Das Reichsministerium geht seit Wochen mit neuen Zollplänen schwanger. Die Einfuhr für Schmalz soll von 6 auf 10 Mt. und die Einfuhr von Speck von 14 auf 20 Mt. erhöht werden. Weiter plant man, das Gefrierfleisch, das bis jetzt in einem Umfang von 120 000 Tonnen zollfrei nach Deutschland hereinkam, mit einem Zoll in Höhe von 45 Mt. pro Doppelzentner zu belasten.

ersten Vertreter der Ernährungswissenschaft, folgendes fest: „Der physiologisch wünschenswerte Fleischbedarf der deutschen Bevölkerung ist seit der Zeit vor dem Kriege erheblich gestiegen. Der tatsächliche Verbrauch hat dagegen abgenommen. Höchste Leistungsfähigkeit eines Volkes erfordert nicht nur zweckmäßigste Maschinen und zweckmäßigste Betriebsorganisationen, sondern auch zweckmäßigste Ernährung der arbeitenden Menschen.“

Bedenkliche Zahlen.

Der Fleischverbrauch in Deutschland weist seit dem Kriege aber folgende Entwicklung auf:

Table with 3 columns: Year, Total consumption, Consumption per head of population. Rows include Gesamtfleischverbrauch, je Kopf der Bevölkerung, and je Kopf der erwerbstätigen Bevölkerung.

Der Fleischverbrauch dürfte für den eigentlichen Handarbeiter aber um einen ganz erheblichen Bruchteil gefallen sein, trotzdem die vermehrte Maschinenarbeit größeren Fleischgenuß bedingt.

Die Folgen einer solchen Unterernährung spiegeln sich heute schon in den gesundheitlichen Verhältnissen des deutschen Volkes wider. Wir verweisen auf eine amtliche Denkschrift, die ausgerechnet von derselben Regierung herausgegeben worden ist, die sich mit der Erhöhung der Fleischzölle trägt. Nach dieser Denkschrift waren im Kreis Deutsch-Krone 21,6 Proz., in Magdeburg 33 1/2 Prozent und in Rindergärten und Rinderheimen der Stadt Hannover bis 50 Proz. sämtlicher Kleinkinder unterernährt.

Arbeitsrecht.

Entlassung wegen Lohn Differenzen. In Aussicht gestellte Betriebsstilllegung. Annahmeverzug.

Wegen Lohn Differenzen haben im vorigen Jahre eine Anzahl schlesische Mühlen ihr Personal mit Kündigung entlassen, ihr bei der später folgenden Einigung gegebenes Versprechen auf bevorzugte Wiedereinstellung nicht gehalten. Entlassen waren selbstverständlich auch die Betriebsratsmitglieder.

Die Große Mühle in Oels hatte bei der Kündigung ihrer Leute am 2. zum 6. Juli 1926 in Aussicht gestellt, den Betrieb am 7. Juli „stillzulegen“, sie wollte aber erwidern, mit einer neuen Belegschaft den Betrieb wieder zu eröffnen.

gierung in die Bresche zu treten. Die „Claré“ berichtet über das Martyrium des bulgarischen Volkes folgendes: „Das Bürgerturn in allen Ländern kann, wenn es die Macht in Händen behalten will, keine aufgeregte Arbeiterklasse verkörpern, sondern wünscht sich in Stumpfheit vegetierende Sklaven, die sich im Schweiße ihres Angesichts abspinnen.“

gierung in die Bresche zu treten. Die „Claré“ berichtet über das Martyrium des bulgarischen Volkes folgendes: „Das Bürgerturn in allen Ländern kann, wenn es die Macht in Händen behalten will, keine aufgeregte Arbeiterklasse verkörpern, sondern wünscht sich in Stumpfheit vegetierende Sklaven, die sich im Schweiße ihres Angesichts abspinnen.“

brachte, fanden nicht weniger als neun politische Morde statt. In der letzten Zeit beschuldigte sogar die „Times“ — die sonst außerordentlich viel Wohlwollen an den Tag legt, wenn es sich um schändliche Auschwülfungen im Ausland handelt — die Polizei, daß sie diese Morde verübt habe, die zu den Tageresultaten gehörten. Die verfolgten „Berbrecher“ verschwanden auf die geheimnisvollste Art, und die Gefangenen verblieben im Gefängnis Selbstmord. (Sie hieß es.) Das Kriegsgericht arbeitet ununterbrochen.“

Im März brachen in den bulgarischen Gefängnissen Hungerstreiks aus. Am 10. März beteiligten sich 2500 Personen daran, und die Zahl steigt ständig. Damit kommen wir zu dem häßlichsten Punkt, dem dunkelsten Schandfleck, den die Geschichte eines Landes aufzuweisen hat, die Art, wie die Gefangenen behandelt werden. In der Folge wird das Schicksal der gefangenen Frauen geschildert. Wenn man das erfahren hat, kann man sich die Behandlungsweise der Männer vielleicht denken.

Die Frau des Ingenieurs Gitschewa, Elena, wurde im Februar 1925 nach ihrer Internierung im Arresthaus der Polizeidirektion auf die schändlichste Art von Offizieren und Agenten der Geheimpolizei vergewaltigt und mißbraucht. Diese fürchterlichen Leiden konnte sie nicht ertragen, und eines Morgens fand man sie erhängt in ihrer Zelle.

Die Lehrerin Anna Majunkowa wurde nach der Sprengung der Sofia-Kathedrale arrestiert und von der Sicherheitspolizei derartig bestialisch gepeinigt, daß sie, als sie nach 20 Tagen in die allgemeine Frauenabteilung überführt wurde, wegen ihrer Narben und Wunden nicht wiederzuerkennen war. Auch sie war in allgemeiner Weise von Offizieren und Bedienten vergewaltigt worden. Am 9. Juni wurde sie zusammen mit zwei anderen Gefangenen auf dem Kirchhof zu Sofia durch das Weil hingerichtet.

Eine Lehrerin Wela Bizkova wurde nach der Arrestation zu Tode geprügelt.

Die Mutter des Arbeiterführers Kewow aus Burgas wurde nach dem Attentat in Sofia zu Tode gemartert.

Brauerei Gebr. Schade, Dessau.

Verchiedene Angestellte der Brauerei Gebr. Schade glauben ihr Amt dazu benutzen zu können, um für ihre Gewerkschaften durch leisen Druck agitieren zu können. Der Herr Braumeister kann sich von der Antipathie gegen die freien Gewerkschaften immer noch nicht trennen.

In der öffentlichen Brauereiarbeiterversammlung am 16. Mai wurde über die Lohnbewegung berichtet. Allgemein kritisiert wurde, daß die Brauereien bei den Verhandlungen sich so feindselig zeigten und die Verhandlungen um 5 Pfennig pro Woche für die Gelehrten fast scheitern ließen.

Bewegungen im Berufe.

Brauereien.

Philippshurg i. Baden. Nach längerem Stranden hat sich die Löwenbrauerei in Philippshurg nunmehr auch dazu bereit gefunden, den Tarifvertrag des Mittelbadischen Brauereiverbandes anzuerkennen.

Aus der Organisation.

Ein internationales Treffen in der Schweiz.

Die Ortsvereine Freiburg i. S. und Vörsach machten am Sonntag, dem 15. Mai, den Schweizer Brauerei- und Mühlenarbeitern einen Besuch in Basel. Um 9 Uhr vormittags wurden über 300 Teilnehmer aus Baden von den Baseler Kollegen, die die Schlossfabrik mit sich führten, am Bahnhof empfangen.

würdigkeiten der Stadt Basel eingehend beschäftigt waren, trennten sich die Teilnehmer mit dem aufrichtigen Wunsch, ein baldiges Wiedersehen, das anlässlich des 30jährigen Stiftungsfestes des Ortsvereins Freiburg am 4. September 1927 in der Freiburger Festhalle stattfinden soll, feiern zu können.

Rundschau.

Erstes gewerkschaftliches Jugendtreffen des 11. Bezirks des ADGB.

Während der beiden Overtage 1927 hat der 11. Bezirk sein erstes gewerkschaftliches Jugendtreffen in der prächtigen alten Hansstadt Lübeck abgehalten. Die Treffen der einzelnen Berufe, zu welchen die Jugendlichen mit ihren Führern am Ostersonntagmorgen in die größten Säle Lübecks aufgerufen waren, gestalteten sich durchweg zu eindrucksvollen Kundgebungen der Verbände.

Den Höhepunkt des Treffens bildete unweifelhaft der Fackelzug am Ostersonntagabend. Mit der beispiellos guten Durchführung dieser Veranstaltungen des ersten Tages war der Zweck des Jugendtreffens vollkommen erreicht.

Nothilfe.

So bezeichnet sich eine Gründung des christlichen Gewerkschaftsangehörigen Schimmel in Oppeln. Sie ist eine Art Sterbekasse. Bei der Gründung mußte jedes Mitglied einen einmaligen Beitrag von 1 Mk. bezahlen, und wohl auch sonst noch einen Beitrag, bei jedem Sterbefall eines Mitgliedes ebenfalls 1 Mk.

Rum wird uns mitgeteilt, daß sich der Staatsanwalt der „Christlichen Nothilfe“ angenommen habe, weil Sterbegeld erhoben worden sein soll, ohne daß jemand gestorben war, und daß in einem Sterbefall die Umlage für zwei Sterbefälle erfolgt sein soll.

Erklärung. In der Nr. 33 vom 2. Februar bringt die „Oppelner Zeitung“ einen Bericht der „Christlichen Nothilfe“, in welchem auch die christlichen Gewerkschaften genannt werden. Der Vorstand des Ortsausschusses Oppeln des Deutschen Gewerkschaftsbundes (christlich-nationale Gewerkschaften) erklärt hiermit in aller Deutlichkeit, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund, die christlich-nationalen Gewerkschaften, mit der von dem früheren Gewerkschaftssekretär Schimmel geleiteten „Christlichen Nothilfe“ nichts zu tun hat.

Der Vorstand des Ortsausschusses Oppeln des Deutschen Gewerkschaftsbundes rückt also ab von Schimmels Gründung. Tatsächlich wurde aber von den christlichen Gewerkschaften für diese christliche Nothilfe Propaganda gemacht, so auch vom Gauleiter Rabus in Breslau. Jetzt rückt man ab, scheinbar mit gutem Grund.

Schriftenanzeigen.

Der Vötker in Theorie und Praxis. Hand- und Hilfsbuch für Arbeiter, Vötker, Wötker, Schäffer, Wötker, Arbeiter und deren Hilfsarbeiter im Keller, in der Werkstatt und in der Fabrik.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau, Redaktion und Expedition der „Verbands-Zeitung“ Berlin NE 40, Reichsgesetzstr. 3. Fernsprecher: Hansa 4934.

22. Beitragswoche vom 22. bis 28. Mai

Abrechnung vom 1. Quartal 1927 fehlt noch von folgenden Ortsvereinen:

Münsterberg, Greifswald.

Geschlossen und für ungültig erklärt sind:

Mitgliedskarte Nr. 42372 für Wilhelm Marienfeld, Mühlenarbeiter, geb. 5. 1. 1896 zu Tolkemit, eingetreten am 10. Mai 1926 zu Hamburg; Mitgliedsbuch Nr. 252719 für Heinrich Goldhauer, Mühlenarbeiter, geb. 25. 12. 1905 zu Altona, eingetreten am 22. Januar 1922 zu Hamburg. Ertragsbücher sind angelegt. Der Verbandsvorstand.

Eingänge der Hauptkasse.

Vom 16. bis 21. Mai.

(Postkontos der Hauptkasse: Berlin 12 679, Brauerei- und Mühlenarbeiter G. m. b. H., Berlin 928 42.) Chemnitz 628, Cottbus 100, Regensburg 600, Stuttgart 16, Lobes 5, Pilsen 81,25, Berlin 566,92 und 171,50 und 100, Göttingen 5, Köln 2,50, Berlin 2,62, Mannheim 800, Rheinbrunn 100, Bielefeld 20, Schönebeck 600, Mainz 9,20, Mannheim 8, Pflersdorf 50, Berlin 1000, und 43,44 und 105,63 und 65, und 2000, Gießen 100, Gießenwalde 30,20, Gießen 400, Ranslan 100, Potsdam 533,30, Göttingen 68,30, Halberstadt 100, Briesen 50, Eichenberg 21,60, St. Jäger 2, Darmstadt 50, Karlsruhe 157,86, Berlin 160, Chemnitz 500, Erlangen 200, Effen 500, Landsberg 700, Regensburg 100, Göttingen 250, Augsburg 1363,15 und 173, Göttingen 15, Göttingen i. S. 55,20, Göttingen 20,60, Mainz 27,60 und 14,20, Stuttgart 1515,16, Adligter 100, Mannheim 700, Pflersdorf 300, Eppner 600, Eppenberg 75, Aachen 963,58.

Raffel 154,26, Coblenz 2255,20, Duisburg 2000, und 15, Trier 1404,42 und 93,85, Berlin 2000, und 10,90 und 5, Eifenach 250, Göttingen 200, Fulmbach 1000, Göttingen 56, Oben- burg 350, Plauen 400, Straubing 140, Weisau 293, Würzburg 1028,80, Duisburg 12,--

Aus den Bezirken und Ortsvereinen.

Rudelsdorf i. Schl. Dorf. Mart. Hilber, Wittwibsdorf, Post Merzdorf i. Schl.

Nachruf!

Nach längerer Krankheit verschied der Invalide Friedrich Resewitz

Am 11. Mai verschied unser langjähriges Mitglied Paul Dieber

Brauer der Schloß-Brauerei. Wir werden seinen ein dauerndes Andenken bewahren.

Ortsverein Chemnitz.

Unser Kolleg. Johann Buggele und seiner lieben Frau nachträglich zu ihrer silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. Martin Altmeyer und seiner lieben Frau zu ihrer silbernen Hochzeit nachträglich die besten Glückwünsche.

Unser Kolleg. Franz Neuhans zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. Wilhelm Teichmann in Würzburg, nebst seiner lieben Frau nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Hochzeit.

Unser Kolleg. Ferdinand Bürger und seiner lieben Frau zur Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. Ludwig Golle, Bierfahrer, zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum in der Bergergewerkschaft nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. Jakob Waterhofer, Brauer in Lann, und seiner lieben Frau nachträglich zur Vermählung d. herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. Jakob Waterhofer, Brauer in Lann, und seiner lieben Frau nachträglich zur Vermählung d. herzlichsten Glückwünsche.

Unseren Kollegen G. Haag, Kraftfahrer, G. Gantzer, Schlosser, D. Schmidt, Schlosser u. Robert Krenn, Schlosser nebst ihren lieben Frauen zur stattgebundenen Vermählung d. herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. Josef Gulavatz nebst seiner Frau die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit.

Unser Kolleg. Karl Raaf, Bierfahrer, zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Unser Kolleg. dem Wirt Carl Schneider nebst seiner lieben Frau Gemahlin zur Silberhochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glückwünsche.

Fabelhaft billiges Angebot - Qualitäts-Tabake. Zigaretten: Virginia Typen... 1,50, Bremer Fabr. Krüll... 2,--. Zigarren: Havana Pfeifzigen... 5 Pf., Gute Hoffnung... 6 Pf.

JOHANN HARDERS / Holzschuhfabrik. Altona-E., Adolfstr. 28. Nur la Kräftige, Rindleder mit Absatz, extra. 80 cm Schafthöhe 26-31 cm, 45 cm Schafthöhe 26-31 cm.

6,50 Mk. per Nachnahme braun od. schwarz Nappaledermütze. Bedingungsloses Rückgaberecht. Katalog für Mützen, Lederbekleidung und Lederhandschuhe gratis.

Billige böhmische Bettfedern. 1 Kilo graue gechlörte G.-M. 3,-; halbweiße G.-M. 4,-; weiße G.-M. 5,-; bessere G.-M. 6,-; baumwollene G.-M. 7,-; bis 10,-; beste Sorte G.-M. 12,-; bis 14,-; weiße ungechlörte Bettfedern G.-M. 7,-; 9,50, 11,-. Versand franco, goldfrei, gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch oder Rücknahme gestattet.

„Wasserteufel“ die anerkannt besten Brauerschuhe sowie Sodenmacher, Ferkenschuher und Roggenrohlen, Schaffel in allen Geschäftshöhen liefert stets zu billigen Preisen. Josef Urban, Cham in Bayern. Verlangen Sie kostenloses Preisliste.

GEWERKSCHAFTER, RAUCHT GEG-ZIGARETTEN, die Qualitätserzeugnisse genossenschaftlicher Produktion. Man kauft sie nur im KONSUM VEREIN